



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XXXIIX. Joanna de Figueyro.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Ordens, Fasten wurden streng und unverbrüchlich gehalten; Das Discipliniren und Geißen war täglich und gemein/ das Wachen viel / das Beten schier immerwährend. In dieser nun so heiligen Gesellschaft läuchete und glänzte die S. Joanna mit großer Heiligkeit des Lebens/ nicht anders als die Sonne unter den Sternen. Solche ihre vortrefliche Heiligkeit und grosse Verdiensten/ anzuzeigen/ ist durch ein Wunderwerck Gottes geschehen/ daß auff ein Zeit/ als sie miteinander zu Nacht im Gebet versamlet waren/ das Kleid Joannæ in Angesicht aller/ dermassen geglänket und geschienen / als wäre es mit lauter helläuchtenden Sternen als mit Edelgesteinen besetzt gewesen. Es soll auch Gott durch ihre Vorbitt und Verdienst viel Wunderwerck gewürcket haben. Starb endlich in gutem Alter voll Verdiensten und guter Werck. Lop. 3. p. 1. 3. c. 79.

XXXIIX.

Joanna de Figueyro.

Joanna de Figueyro, war von hohem Edlen Stammen gebohren/ im Königreich Portugall. In ihrer Jugend ward sie ehelich

ehelich vermählet mit einem ihres gleichen
vornehmen Herrn / von deme sie auch etliche
Söhne überkommen hat. Sie führte noch
also weltlich ein exemplarisch und tugendsa-
mes Leben: Nachdem aber ihr Herz mit
Todt abgangen/nahme sie ihr vor/ die falsche
und betriegliche Welt zu verlassen / und sich
in einem Kloster in geistlichen Ordensstand
zu begeben/auff daß sie Gott ihrem HERRN
von ganzem Herzen rechtschaffen dienē/und
ihrer Seelen Heyl desto besser abwartē möch-
te: Theilte derowegen ihre grosse Güter und
Reichthümer unter ihre Söhne auß/ und
erwählte vor sich den Weg der Evangeli-
schen willigen Armuth/ als den bequemsten
und sichersten Weg zur Seeligkeit / und
wardt in dem Kloster S. Salvators zu Lysibon
eine arme demütige Schwester Prediger-
Ordens.

Als bald sie den heiligen Orden angenom-
men / ergab sie sich von ganzem Herzen der
wahren Christlichen Demuth / vergasse aller
Hochheit und Würde / darin sie gelebt hatte
auff der Welt / ställte und erzeigte sich in al-
lem / als wann sie niemahls eine gebietende
Fräw / sondern ihre Lebtagē eine geringe
Dienstmagd gewesen wäre / und konte man

S vij an

an ihr das geringste nicht spühren von ihrem hohen Adel / und vorigem grossen Ansehen. Dem Gebet war sie sehr ergeben; Versäumte niemahls einigen Gottesdienst. Sie hielte nicht allein vollkommlich alle Ordens-Fasten / sondern viel andere mehr darneben. Sie truge allezeit ein härines Kleid an ihrem Leib / und casteyete ihn hart und streng; Sie pflegte zu sagen: Sie müste die Disciplin oder Geißel stets in Händen tragen / und mit den Streichen wiederumb abbüssen die jentige Lüssen so sie gehabt hätte auff der Welt.

Ehe dann sie noch in den Orden eingetretten / hat sich der böse Feind auff allerley List und Weise unterstanden / sie von ihrer heiligen Meynung und Vorsatz abwendig zu machen: Nachdem sie aber im Probierjahr / hielte er ihr vor die Strenghgkeit des Ordens / in vielem Wachen / Fasten / schlechten Essen / harten Bettlager / schweren Bußwercken /c. Welches alles sie als ein schwaches / zartes und delicat auffgezogenes Weibesbild nicht überstehen mochte: Über diß alles begab es sich nicht lange vor ihrer Profession, daß ihr ältester Sohn zum Todt verurtheilt wardt / darumb sie dann etliche zu bereden unternstunden / das Kloster zu verlassen / und zu dem

Kö

König sich zu verfügen/welchen sie ohne allen Zweifel durch einen Zufall leichtlich zur Gnad und Barmherzigkeit bewegen würde/ daß er in Ansehung ihres hohen Geschlechts und Herkommens / wie auch ihrer Schönheit/ihren Sohn würde vom Todt ledig sprechen. Dieses war ein harter gefährlicher Streit/ mit dessen Gleichen der leydige Sathan auch oft die H. Väter in der Wüsten angegriffen hat/ in Meynung/ sie darauf zu bringen; Aber alle diese erzählte Dinge mochten dieser eyfferigen Dienerin Gottes tapfferen Heldenmuth im geringsten nicht bewegen/ den einmahl angefangenen geistlichen Ordens- Stand zu verlassen / und war die Liebe des gecreuzigten Jesu in ihrem Mütterlichen Herzen viel starcker und mächtiger als die Liebe ihres eigenen liebsten Sohns / und sagte sie mit standhafftigem Gemüht: Hat mein Sohn gesündigt/ und den Todt verschuldet/ ist es billig daß er seine verdiente Straffe ausstehe / damit die Gerechtigkeit ihren Gang habe.

Nachdem sie Profession gethan/ und auß höchster Demuht inständig gebeten hatte/ daß man sie vor eine Lay- Schwester auffnehmen und kleiden solte / ist in nechstfolgender

der Nacht ein grausames und erschröckliches Klagen/Heulen und Brüllen der bösen Geister auff dem Schlaffhaus gehört worden/ als welche sich schämen mussten/ daß sie von einem schwachen Weibesbild so Ritterlich und vielfältig überwunden/ und alle ihre höllische Anschläge/ mit grossen ihrem Spott und Schanden/ zunicht gemacht worden.

Es wardt ihr anbefohlen/ das Ampt den Krancken zu dienen und auffzuwarten/ welches zwar ein mühseliges aber zugleich auch ein gar lieb und verdienstseliges Ampt ist. In diesem Ampt/nemlich/im Dienst der Krancken/ hat sie ihr ganzes Leben zugebracht mit Erzeigung grosser Liebe und Dienstwilligkeit. Und ob zwar die Sorg und Wartung der Krancken viel Mühe und Arbeit mit sich bringt/ liesse sie dennoch deswegen von ihren gewöhnlichen geistlichen Übungen nicht ab/ sondern führe in denselbigen immer fort einen Weg als den andern. Im Gebet war sie embfig als vor; In Buß und Pœnitentz war sie eben streng/ ja auch strenger als zuvor; Sie suchte heimliche verborgene Derter/ und geißelte sich erschröcklicher Weise/ vermeynt dennoch/ sie thäte zu wenig und nicht soviel als sie schuldig zu thun wegen

wegen ihrer Sünde. Sie bate auch andere
Schwestern mit weinenden Augen / sie zu
grieffen bis auff's Blut.

Sie hat müssen ausstehen viel Nachstel-
lungen und Verfolgungen von dem bösen
Feind / welcher sich allerley Listen gebraucht /
sie zu erschreckē und zu beunruhigen / so sie alle
kitterlich überstanden und überwunden hat.
Unterweilen ließ er sich sehen in grausamer
erschrocklicher Gestalt ; Aber sie verachtete
ihn: Andere mahl erschiene er mit hellem
Licht und Glanz umgeben / aber durch ihr
Gebet wardt der Betrug entdeckt und zu
nichte gemacht. Auff ein Zeit kam er zu ihr
in Gestalt einer verstorbenen Schwester /
sagte ihr viel Sachen / dem Catholischen
Glauben zuwider / unterstunde sich auch sie zu
bereden / daß sie nicht also viel sollte halten auff
die seligste Jungfraw und Mutter Gottes
MARIAM, aber durch sonderbare Gnad und
Beystand Gottes / konten alle diese teuffeli-
sche Angriffe ihr nicht schaden / sondern sie
truge allezeit den Sieg und Triumph dar-
von. Einmahls kam ein ganze Schaar
höllischer Geister in ihre Zellen / mit Lanzen
und Schwerdter / und auff daß die fromme
Dienerin Gottes desto mehr gepeiniget wür-
de /

de/ gossen sie gang unverschämter teuflischer Weise auß / die allgröbste und erschrocklichste Lasterungen gegen Gott und seine allerheiligste Mutter. Die beängstigte Schwester Joanna schrie unterdessen zu Gott und der gloriwürdigsten Jungfrau MARIA, umb Hülffe / und bate sie mit Vergießung vieler Zähren / sie wolle doch nicht zulassen / daß sie so abscheuliches Schänden und Lästern gegen Gott länger anhören müsse. Als nun der gütige Gott das Gebet seiner Dienerin erhöret hatte / und sie von dergleichen höllischen Bedrangnissen befreien wolte / gedünckte sie / als hörte sie eine Thür zusperren und starck verriegeln / mit diesen Worten: Ihr sollet zu diesem Ort nimmermehr kommen. Ist also darauff alles teuflisch Gespänst verschwunden / und ist Joanna künfftiger Zeit von dergleichen Anfechtung gang befreyet / und ruhig verblieben bis in ihr End. Sie hat auch müssen austehen viel schwere Kranckheiten / so sie alle mit großer Gedult überstanden / und GOTT darvor Danck gesagt hat.

Die Nacht vor ihrem seligen Abschied / haben viel glaubwürdige Personen gesehen ein Feuer und Flamme vom Himmel herab auff

auff das Kloster steigen/welche dertmassen ge-
läuchtet/das sie vermeynt haben das Kloster
stecke im Brand / und deswegen zugeloffen
seynd / umb zu leschen. Sie hatte bey ihr
aufferzogen ein noch kleines Enickeln / und
weil sie besorgte / es möchte nach ihrem Tode
nicht in dem Kloster verbleiben / bate sie Gott
den HERRN / daß er wolte ihr Enickel vor
ihre abnehmen von dieser Welt ; Welches
ihre Gebet der barmherzige Gott gnädig er-
hört hat ; Und als man ihr Enickel begrube/
verschiede die H. Schwester Joanna seliglich
von dieser Welt zu dem HERRN / deme sie
in ihrem Leben so treulich gedienet hatte.
Lop. 3. p. l. i. cap. 85.

XXXIX.

B. Imelda.

IN Bononien / in dem Kloster S. Mariae
Magdalene hatte den H. Orden ange-
nommen ein junges und in gemeldter Stadt
Edelgebornes Jungfräulein / Namens
Imelda Lambertina : Diese selige Schwe-
ster Imelda, hat zwar nicht lange gelebt auff
dieser Welt / viel weniger im Orden ; (dann
sie nur Novizin / und nicht über 11. Jahr alt
gewe-